

15. Ein Freund, ein guter Freund

Unterrichtsthema	Klassikepoche (Goethe-Schiller-Epoche)
Klassenstufe	8 (9)
Unterrichtsziel/Lernkompetenz	aneignen einer Biographie; frei sprechen; Lebenslauf und Bewerbung schreiben; Rechtschreibkorrektur; Schüler wenden Gelerntes kommunikativ an; Schüler trainieren Sozialkompetenz (Teamgeist, Rücksichtnahme, Umgang mit unterschiedlichen Fähigkeiten)
Lernprozesse	1-7
Unterrichts-/Sozialformen	FA, KLA, EA, PA, GA
Materialien	Goethe und Schillerbiographien in Kurzform (selbst vom Lehrer herzustellen oder im Anhang); Papier und Stifte;
Zeitdauer	2 Wochen Epochenunterricht (ohne Einführung durch LehrerIn)
Räumlichkeit	Klassenzimmer, Gang, Schulhof

Vorbereitung: Der Lehrer hat in den letzten Tagen Begebenheiten aus Schillers und Goethes Leben erzählt. Je nach Unterrichtsziel, Interesse, bzw. Vermögen des Lehrers hat er dabei das eine oder andere Thema deutlicher herausgearbeitet.

1. Die Schüler sitzen verteilt im Raum in 4er-Gruppen zusammen, jeweils zwei Schüler sich direkt gegenüber. Jeder hat einen bunt gefärbten Anstecker, der ihn als den jungen oder alten Schiller, als den jungen oder alten Goethe ausweist. Mit Hilfe vorbereiteter Kopien studieren alle intensiv ihren jeweiligen (halben) Biographieteil und machen sich (auf Klemmbrettern befestigten leeren Blättern) schriftliche Notizen dazu.

2. Nach einer angemessenen Zeit müssen sie die Kopien zur Seite legen und sich zu zweit jeweils gegenseitig ihre Biographien erzählen: „Ich heiße Johann Wolfgang Goethe und wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren ...“ Der Gegenüber macht sich seinerseits eifrig Notizen zur fremden Biographie (zunächst sitzen sich immer ein Schiller und ein Goethe gegenüber)

3. Nach dem gegenseitigen Erzählen tauschen die beiden ihre bunten Anstecknamen aus und schlüpfen in die Identität des anderen, es folgt ein Partnertausch innerhalb der Vierergruppe und das gegenseitige Erzählen und Notieren setzt sich fort, usw.

4. Ob nach am selben oder am nächsten Tag, nach dem 2. Tausch kennt man seine vollständige Biographie, nach dem 3. Tausch auch die des jeweilig anderen

5. Gut gewappnet mit seinen biographischen Daten und großen Kompetenzen und Lebenserfahrungen entwirft am nächsten Tag jeder ein rosafarbenes Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, familiären Verhältnissen, Schul- und Ausbildungen, Berufserfahrung und Referenzen für das Schauspielhaus in Weimar (Goethe) und die Geschichtliche Fakultät in Jena (Schiller), angereichert mit einem Passfoto.

6. Ordentliche Schrift und gute Rechtschreibung sind selbstverständlich verlangt, weshalb es vom Sekretär gegengelesen (alle Schüler rücken einen Platz weiter, ob im Kreis, an Gruppentischen oder Frontalstellung spielt dabei keine Rolle) und korrigiert wird (vielleicht auch noch von einem Zweitkorrektor, abermaliger Platzwechsel).

7. Nun wird die Bewerbung versandt, bzw. in diesem Falle bleibt der Brief am Platz liegen und die Adressaten, der Theater- und der Universitätsdirektor (alle schlüpfen nun in eine dieser beiden Rollen) kommen durch erneuten Platzwechsel zum jeweiligen Brief. Aufmerksam lesen sie die Bewerbungen und entwerfen ihrerseits auf hellblauem Papier ein Antwortschreiben, indem sie sich über die Zusendung der Bewerbung erfreut zeigen, die Kompetenzen und Verdienste loben, aber doch zu bedenken geben, dass noch einiges nachgereicht werden müsse, um einen erfolgreichen Bescheid zu erlangen... Auch mangelnde Rechtschreibung oder schlampige Schrift kann angemahnt werden, kurz und gut, es wird eine zweite Version verlangt (auch dieser Briefentwurf könnte noch von einem Lektor gegengelesen werden).

8. Die Bewerber kehren an ihren ursprünglichen Platz zurück, studieren das Antwortschreiben und versuchen erneut ihr Glück, indem sie ihren 1. Entwurf verbessern ...

9. Dies kann man nun je nach Motivation der Schüler oder Ziel des Lehrers noch etwas weitertreiben.

Variante 1: Jeweils am Morgen eines Tages dieser Epoche stehen die Schüler im Außen- und Innenkreis und erzählen sich zu zweit ein Ereignis aus Schillers, bzw. Goethes Leben. Der Gong ertönt und alle rücken jeweils um einen Partner nach rechts und erzählen nun dieses oder ein anderes Ereignis ihrem nächsten Partner (siehe Kugellagerübung). Dieser Ablauf kann mehrmals erfolgen, so dass alle wohlvorbereitet für das anschließende Unterrichtsgespräch und die gestellten Aufgaben sind...

Variante 2: Nachdem die beiden Biographien erzählt worden sind, erhalten die Schüler Kopien der Kurzbiographien und erstellen in Einzelarbeit

„Linearbiographien“ von Goethe und Schiller mit Daten (Zeit, Namen, Orte) und ganz kurzen Stichwörtern (2 Tage jeweils 45min)

28.8.1748	1750	1755	22.3.1832
Geburt Goethes	Geburt Cornelia	Erdbeben Lissabon	Tod Goethes

Jeweils 2 Schüler erarbeiten in Partnerarbeit ein Biographiebild von Goethe und Schiller. Dazu können die Schüler die Biographiekopien und ihre selbst erstellten Linearbiographien verwenden. Erlaubt sind Bilder, Symbole und Daten (Namen, geographische Orte, Zahlen), nicht erlaubt sind Wörter und Sätze (eventuell kann man Interjektionen wie bei Comics erlauben). Arbeitszeit für eine Biographie ca. 60 Minuten. Die Klasse sollte in jeweils 2 gleich grosse Gruppen aufgeteilt werden, jeweils die Hälfte der Klasse zeichnet Goethes Biographie auf, die andere Schillers. Im Anschluss treffen sich jeweils 2 Goethes mit ihrem Bild und 2 Schillers mit ihrem Bild und erzählen sich gegenseitig ihre Biographien (jeweils ca. 10-15 Minuten). Wichtig dabei ist, dass die Schüler in „Ich-Form“ erzählen. Während sie erzählen zeigen sie ihr Bild den Zuhörern (so dass diese das Bild „richtig“ herum sehen können). Mit Hilfe dieses bildlichen Notizzettels gelingt es auch schwächeren Schülern frei zu erzählen. Am nächsten Tag wird der Vorgang wiederholt, in dem jeweils die andere Klassenhälfte die andere Biographie malt.

Als weiteren Schritt kann man auch 2 Schüler vor an die Tafel bitten, das Bild aufhängen und sie vor der ganzen Klasse ihren freien Vortrag halten lassen (gute methodische Vorbereitung zur Präsentation der Acht-Klass-Jahresarbeiten).

Ergänzung: Es ist vollauf berechtigt und wenig überraschend, wenn Schüler, bzw. Schülerinnen heutzutage nachfragen, warum man sich nur mit Männerbiographien beschäftige und ob man nicht auch einmal Frauenbiographien nehmen könnte. Man kann diese Nachfrage ernstnehmen und den SchülerInnen erlauben, sich mittels des oben geschilderten Vorgehens (zumindest die Schritte 1-4) die spannenden Biographien von Christiane Vulpius und Charlotte von Lengefeld zu erarbeiten. Dies kann sehr bereichernd für die ganze Klasse sein.

